

GHI



GEMEINDE
HILFE
ISRAEL

Rundbrief Nr. 1, Januar 2026 | erscheint 6 x pro Jahr

«Siehe, ich mache alles neu» (Offb 21, 5).



Holocaust-Überlebende in Bat Yam

Schalom!

«Siehe, ich mache alles neu» (Offb 21,5). Dieser Zuspruch Gottes steht über unserem Glauben und über unserem Handeln. Er richtet den Blick nach vorn, ohne das Leid der Gegenwart zu übergehen. Er verheißt keine schnelle Lösung, aber eine verlässliche Hoffnung: Gott bleibt nicht beim Alten stehen. Er eröffnet Zukunft.

In der Offenbarung wird diese Hoffnung in einer starken Bildsprache verdichtet. Der griechische Text spricht davon, dass der neue Himmel und die neue Erde «geschehen sind.» Das Neue wird nicht nur angekündigt, es ist bereits im Werden. Gottes Wort ist wirksam. «Denn er sprach, und es geschah; er gebot, und es stand da» (Ps 33,9). Diese Gewissheit trägt: Was Gott verheißt, ist nicht fragil.

Der Anfang dieser neuen Schöpfung liegt in Jesus Christus. Er ist der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ziel. Mit ihm beginnt das Reich Gottes nicht erst am Ende der Zeit, sondern mitten im Leben. Es wächst dort, wo Menschen gesehen werden, wo Würde gestärkt wird, wo Hoffnung neu Raum gewinnt.

Davon erzählt dieser Rundbrief. Er berichtet von Menschen, die Schweres getragen und dennoch nicht aufgegeben haben. Von Holocaust-Überlebenden, deren alte Wunden durch den aktuellen Krieg erneut aufbrechen und die dennoch Halt erfahren durch praktische Hilfe und verlässliche Beziehungen. Von einer Mutter, die nach Jahren von Gewalt, Krankheit und Unsicherheit neue Standfestigkeit gefunden hat. Von Kindern und Familien, die durch Bildung, Begleitung und Vertrauen neue Perspektiven entwickeln.

All dies wäre ohne Unterstützung nicht möglich. Deshalb gilt an dieser Stelle ein aufrichtiger Dank. Ihre

Spenden sind weit mehr als finanzielle Mittel. Sie sind Ausdruck von Mittragen, von Solidarität und von Vertrauen. Sie ermöglichen Hilfe, die konkret ist und Hoffnung weckt. Der Vorstand der GHI dankt herzlich.

Wir laden ein, diesen Rundbrief als Zeugnis zu lesen. Als Einblick in eine Arbeit, die sich an der Not orientiert und zugleich Zukunft im Blick behält. Und als Ermutigung, gemeinsam weiterzugehen, im Vertrauen darauf, dass Gott Neues schafft, oft leise, oft unscheinbar, aber zuverlässig.

Christian Meier, Präsident

Arbeit mit Holocaust-Überlebenden

Nach dem Krieg hat sich die Arbeit mit Holocaust-Überlebenden deutlich verändert. Viele Organisationen öffneten sich neu, gerade auch für die Zusammenarbeit mit gläubigen Menschen.

Ein Beispiel ist der Verein Tenufa. Tenufa unterstützt Holocaust-Überlebende heute in zahlreichen Lebensbereichen. Ehrenamtliche Studierende der Sozialen Arbeit werden gezielt geschult und von einer klinischen Psychologin begleitet. Der aktuelle Krieg hat bei vielen Überlebenden alte Traumata erneut aktiviert. Der psychische und körperliche Unterstützungsbedarf ist stark gestiegen.

Nach einer ersten Abklärung zeigt sich: Rund 1000 Holocaust-Überlebende haben akute Schwierigkeiten im Alltag. Besonders problematisch ist die Nutzung von sanitären Anlagen. Viele Wohnungen sind nicht barrierefrei. Es fehlen Haltegriffe, Duschhilfen oder einfache Anpassungen. Diese Massnahmen sind nicht nur hilfreich, sondern oft lebensrettend. Ohne bauliche Anpassungen besteht ein hohes Sturzrisiko. Tenufa reagiert pragmatisch. Der Verein organisiert funktionale Reparaturen und stellt bei Bedarf grundlegende Güter wie Lebensmittel oder Haushaltgeräte zur Verfügung.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt jedoch nicht nur auf der materiellen Hilfe. Entscheidend ist der Aufbau persönlicher Beziehungen. Ehrenamtliche Zeit, Zuhören und kontinuierliche Begleitung, wirken stabilisierend. Viele Überlebende leben einsam, sozial isoliert und in Armut. Verlässliche Beziehungen geben Halt und Würde zurück.

Diese Ausrichtung prägt auch unsere neue Zusammenarbeit. Nach vielen Jahren der bisherigen Struktur öffnet sich für uns als GHI ein neues Kapitel. Die Arbeit mit Holocaust-Überlebenden führen wir bewusst weiter. Neu geschieht dies gemeinsam mit Ayala Shamleyev und Yulia Mastzenka von CBN. Der Fokus liegt auf Bat Yam. In dieser Stadt leben über 5000 Holocaust-Überlebende. Viele sind alt, geschwächt und kaum eingebunden. Während die soziale Unterstützung in Städten wie Tel Aviv oder Jerusalem gut ausgebaut ist, bleibt sie in Bat Yam lückenhaft.

Im Zentrum steht nun eine sorgfältige Bedarfserhebung. Ayala und Julia nehmen sich Zeit, zuzuhören und die konkrete Not zu verstehen. Darauf aufbauend sollen

gezielte Projekte entstehen. Als GHI freuen wir uns auf diese Zusammenarbeit. Ein erstes Treffen fand im November 2025 statt. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt darauf, den Bedarf zu klären und erste Hilfen umzusetzen.

Familienpatenschaft

Miriam Alimi ist mein Name. Ich bin siebenundvierzig Jahre alt und Araberin. Ich bin Mutter von drei Kindern. Fünfundzwanzig Jahre wurde ich von meinem Ehemann seelisch und wirtschaftlich missbraucht.

Endlich konnte ich mich scheiden lassen. Plötzlich stand ich allein da und trug die volle Verantwortung für meine Kinder, ohne finanzielle Absicherung und ohne regelmässige Unterstützung. Die Kinder unter solchen Umständen allein grosszuziehen, war für mich eine enorme Herausforderung. Oft schien der Weg kaum zu bewältigen. Doch in all dieser Zeit habe ich am Glauben festgehalten. Das persönliche Gebetsleben gab mir Kraft und Hoffnung für eine Zukunft.

Nach meinem Studium der Juristik konnte ich mich zur Rechtsanwältin ausbilden. Ich engagiere mich in meinem Beruf und arbeite viel. Obwohl ich als Rechtsanwältin für zwei christliche Organisationen arbeite, ist mein Einkommen als Anwältin in Israel nicht hoch. Es hat auch damit zu tun, dass ich mich als Anwältin für arabische und jüdische Menschen einsetze, die finanziell eher schwach sind. Doch gerade sie benötigen eine Stimme für ihre Rechte.

Während meines Jurastudiums stand ich vor einer der grössten Prüfungen meines Lebens: Ich erkrankte an Lymphdrüsenkrebs. Diese Krankheit machte es mir sehr schwer, sowohl als Mutter, als auch in meinem Beruf, den Alltag zu bewältigen. Trotz Schwäche, Schmerzen und Angst habe ich nicht aufgegeben. Mit Gottes Gnade und durch meinen Glauben konnte ich mein Studium erfolgreich abschliessen.

Mit diesem Brief möchte ich mich von Herzen bedanken. Obwohl mich viele der Spender nicht kannten, wurde ich finanziell unterstützt. Die finanzielle Unterstützung, die ich durch die GHI erhalten habe, war für mich weit mehr als materielle Hilfe – sie war eine Quelle der Hoffnung, ein Aufatmen und ein Licht in einem herausfordernden Alltag. Dank eurer Hilfe konnte ich für meine Kinder sorgen, unsere Familie erhalten und weiter auf eigenen Füßen stehen.

Ich weiss, dass die wirtschaftliche Lage in der Welt nicht einfach ist. Umso mehr berührt es mich, dass ihr von dem, was ihr hattet, bereit war zu geben. Diese Entscheidung ist alles andere als selbstverständlich und hat mein Herz tief bewegt. Von ganzem Herzen danke ich euch. Möge Gott euch reich segnen mit Gesundheit, Freude und Frieden.

Miriam Alimi

Projekt Yona

Das Projekt Yonah beginnt im Alltag, bei Familien, die oft übersehen werden, bei Kindern, die Unterstützung benötigen und bei Traditionen, die Halt geben. Im Jahr 2025 hat das Projekt gezielt geholfen und zugleich Weichen für die Zukunft gestellt. Für 2026 verfolgen wir eine klare Richtung: Nachhaltige Förderung und Ausbau des Projekts.

Im Jahr 2025 unterstützte Projekt Yona rund 100 Menschen. Darunter sind etliche Familien eingerechnet. Besonders sichtbar wird diese Arbeit rund um jüdische Feiertage. Gerade während dieser Tage sind die Menschen offen für Begegnungen. Yonas verteilt jeweils Teff-Mehl. Wir haben bereits im vergangenen Jahr darüber geschrieben. Teff-Mehl ist für viele äthiopisch-jüdische Familien weit mehr als ein Grundnahrungsmittel. Es gehört zum Alltag, zur Erinnerung und zum familiären Zusammenhalt.

Wenn Familien mit Hilfsgütern versorgt werden, geht es nicht nur um Nahrung, sondern um Begegnung. Yonas kennt die äthiopische Community. Beziehungen werden durch wiederkehrende Besuche gestärkt und vertieft. Durch diese Form der Unterstützung entsteht Vertrauen und Raum für Gespräche und Begleitung.

Im Jahr 2025 erhielten:

- 50 Familien äthiopisches Mehl
- 45 Familien Einkaufsgutscheine
- 80 Familien Passah-Pakete
- 6 Kinder gezielte Nachhilfe und Förderung
- 4 Familien intensive Beratungs- und Rehabilitationsunterstützung

Ein zentraler Schritt im Jahr 2025 war die Eröffnung des Lernzentrums. Dort finden Kinder nach der Schule einen festen Ort zum Lernen, Fragen stellen und Wachsen. Der Schwerpunkt lag zunächst auf Mathematik-Nachhilfe, ergänzt durch bestehende Kooperationen mit lokalen Schulen.

Das Lernzentrum ist mehr als ein Unterrichtsraum. Es schafft Struktur, fördert Selbstvertrauen und eröffnet neue Perspektiven. Gerade für Kinder aus belasteten Familien ist diese Kontinuität entscheidend.

Im 2026 wollen wir als GHI weiterhin nachhaltig investieren. Der Schwerpunkt verschiebt sich weiter in Richtung Bildung, Entwicklung und langfristige Integration. Das Lernzentrum wird ausgebaut. Neben Mathematik wird Englischunterricht eingeführt. Damit reagieren wir auf konkrete Bildungsdefizite und schaffen bessere Zukunftschancen. Geplant ist zudem die Anschaffung von rund 15 Laptops, um eine moderne, kontinuierliche und zugängliche Lernumgebung zu ermöglichen. Gleichzeitig wird das Budget für Gutscheine und Lebensmittel leicht reduziert. Diese Entscheidung ist strategisch. Sie steht für einen Perspektivenwechsel: Weg von reiner Nothilfe, hin zu nachhaltiger Stärkung von Kindern und Familien.



Miriam Alimi bei ihrer Arbeit als Juristin.

Das Budget 2026 im Überblick

Für 2026 ist ein Gesamtbudget von 390.000 NIS vorgesehen:

- Lernzentrum und Nachmittagsunterricht: 120.000 NIS (Mathematik, Englisch, Lernmaterialien, Laptops)
 - Pessach: 50.000 NIS
 - Sommerferien & Schulvorbereitung: 30.000 NIS
 - Rosh Hashanah / Sukkot: 50.000 NIS
 - Chanukka: 30.000 NIS
- Personalkosten: 150.000 NIS

Das Projekt Yonah verbindet materielle Hilfe mit Beziehung, Bildung mit Würde und Unterstützung mit Perspektive. 2026 investieren wir dort, wo Veränderung wächst: Im Lernen, in stabilen Beziehungen und in der Zukunft von Kindern und Familien. Die GHI dankt für die finanzielle Projektunterstützung.

Jetzt vormerken: MV GHI 2026

Bitte halte dir den 2. Mai 2026 bereits heute frei. An diesem Tag findet die GHI-Mitgliederversammlung in Bern statt, von 9.30 bis 15.00 Uhr im EGW-Zentrum an der Nägeli-gasse 9.

Wir freuen uns besonders auf unsere Gäste aus Israel: Yonas und Tigist Belay, sowie Yael Berger. Yonas wird uns an diesem Tag nicht nur das Projekt Yonah näherbringen, sondern auch aus seinem bewegten Leben erzählen.

Über 20 Jahre diente Yonas in Armee und Polizei. Er bildete Offiziere aus und prägte Generationen von Soldaten. Werte wie Verantwortung, Integrität, Nächstenliebe und eine ethisch reflektierte Kriegsführung, standen dabei im Zentrum. In dieser Zeit war er mit extremen und schmerzhaften Realitäten konfrontiert, darunter Terroranschläge und existenzielle Grenzerfahrungen.

Heute bringt Yonas diese Erfahrungen in seine soziale Arbeit ein. Sein Engagement verbindet Klarheit mit Mitgefühl, Struktur mit Menschlichkeit. Genau davon lebt auch das Projekt Yonah.



Yulia Mastzenka von CBN verteilt Essen an Holocaust-Überlebende.

Die Mitgliederversammlung bietet Raum für Begegnung, Einblick und Austausch. Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Tag mit starken Geschichten, aktuellen Projekten und persönlicher Nähe.

- Datum: 2. Mai 2026
- Zeit: 9.30–15.00 Uhr
- Ort: EGW-Zentrum, Nägeligasse 9, Bern

echad Verlag

«LEBEN – ganz neu» von Hansjörg Kägi
Auslegung und Kommentar zur Apostelgeschichte, den Briefen und der Offenbarung.

Bereits in den vorangehenden Bänden «Jesus – ganz anders» (Evangelien) und «Gott – ganz anders» (Altes Testament) ist es dem Autor gelungen, die christliche Sicht mit der jüdischen Perspektive zu ergänzen und auch jüdisch-messianische Ausleger zu Wort kommen zu lassen. Mit unserem neusten, noch druckfrischen Titel ist die «Trilogie» von Kägis Bibelkommentar nun vollständig. Jetzt geht es nicht mehr um «ganz anders». Jetzt sind die Unterschiede weg und das ganz neue Miteinander bildet den Fokus. Dieses Buch eignet sich hervorragend für Neugierige mit bisher wenig Zugang zur Bibel, wie auch als Ergänzung zur eigenen Bibellese. Den grössten Gewinn hat, wer sich dabei auf das einlässt, was der Schriftgelehrte Hansjörg Kägi zu sagen hat. Er befindet sich auf Augenhöhe mit den jüdischen Denkern und Schreibern vor und nach Jesus und den christlichen Theologen. Ihm lesend zu folgen bedeutet, mitzuerleben, wie die christliche und die jüdische Deutung eins werden. Im Buch «Leben – ganz neu» entfaltet Kägi spannend und lebendig die universale Botschaft von Jesus und lädt ein zum Miteinander mit Ihm, der von sich sagt: «Niemand kommt zum Vater als durch mich.» (S. Schmid)

(echad.ch – CHF 21.00 plus Porto)

Gebet

- Wir danken für die vielen Spenden und die Möglichkeit, dem messianischen Leib dadurch praktische Hilfe zu bringen.
- Wir danken für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort.
- Wir beten für den Nahen Osten, besonders für den Iran und die gegenwärtigen Unruhen.
-

Spenden

Seit 1982 setzt sich der Verein Gemeindehilfe Israel für messianische Juden in Israel ein. Wir unterstützen Menschen in Not. Der gemeinnützige **Verein Gemeindehilfe Israel** ist steuerbefreit. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6
BC: 790
Swift: KBBECH22

Bankverbindung Deutschland

Berner Kantonalbank
IBAN CH23 0079 0016 9776 0786 4
BC: 790
Swift: KBBECH22

Auch der **Förderverein GHI** ist spendenbasiert und ermöglicht neben Seminaren und Anlässen in der Schweiz die Publikation von Schriften. Der Förderverein GHI ist aus Kultusgründen steuerbefreit. Spenden sind steuerlich nicht abzugsfähig.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
3001 Bern
IBAN CH52 0079 0016 6056 7636 2
BC: 790
Swift: KBBECH22

Herausgeber

Verein Gemeindehilfe Israel
CH-3110 Münsingen
Tel. 077 521 97 72
info@ghi-acmi.ch
www.gemeindehilfe-israel.ch

Kontakte

Pfr. Christian Meier, Präsident
christian.meier@ghi-acmi.ch
Ruth-Simone Meier, Kommunikation
ruth-simone.meier@ghi-acmi.ch